

Organtransplantierte in der Coronavirus-Pandemie

Prof. Dr. med. Christian Benden (Medical Advisor Swisstransplant) und
PD Dr. med. Franz F. Immer (Medical Director und CEO Swisstransplant)

Swisstransplant

Die zweite Welle der Coronavirus-Pandemie hat die Schweiz und fast alle Nachbarländer erfasst, die Zahl laborbestätigter Fälle von SARS-CoV-2 -Infektionen in der Schweizer Bevölkerung nimmt stetig zu. Der Bundesrat und die Kantone haben die allgemeinen Hygienevorschriften (Handhygiene, Tragen von Gesichtsmasken, Einhaltung der Abstandsregeln) auf grosse Teile des öffentlichen Lebens ausgeweitet und mahnen, diese Verhaltensmassnahmen gemeinsam konsequent umzusetzen. Die Zahl an COVID-19 erkrankten Menschen in den Spitälern steigt rasch an, eine Überlastung der Kapazitäten in den Spitälern steht uns bevor oder ist vereinzelt schon eingetreten. Die mit COVID-19 assoziierte Sterblichkeit ist zurzeit gering und nicht zu vergleichen mit der hohen Sterblichkeit während der Pandemie im Frühjahr. Dennoch sorgen sich gerade viele organtransplantierte Menschen um ihre Gesundheit, weil sie sich einer Risikogruppe zugehörig fühlen.

Erkenntnisse, wie viel höher das Risiko organtransplantierter Menschen ist, an COVID-19 zu erkranken und einen schweren Krankheitsverlauf zu entwickeln, sind bisher noch limitiert. Eine kürzlich veröffentlichte Schweizer Studie von Tschopp et al. zeigt jedoch die ermutigende Erkenntnis, dass die klinische Präsentation von organtransplantierten Menschen mittleren Alters vergleichbar zu sein scheint zur Gesamtbevölkerung ohne eine deutlich höhere Rate an Komplikationen aufzuweisen.¹ Die Autoren analysierten dazu Daten aus der Schweizer Transplant Kohorten Studie (*Swiss Transplant Cohort Study, STCS*), in der seit dem Jahr 2008 alle Patienten nach einer Organtransplantation – ihr schriftliches Einverständnis vorausgesetzt – prospektiv erfasst werden. Diese Datenerfassung in einem nationalen Register dient

der Qualitätskontrolle und Überprüfung der Resultate, um sie u.a. mit internationalen Resultaten nach Organtransplantation zu vergleichen. Mittlerweile sind Daten von über 5 000 Patienten erfasst. Gemäss Tschopp et al. wurden in der Beobachtungszeit der Studie vom 09. März bis zum 06. April 2020 während der ersten Welle der Coronavirus-Pandemie 21 organtransplantierte Patienten erfasst, die positiv auf SARS-CoV-2 getestet wurden, wobei zu bemerken ist, dass natürlich kein systematisches nationales Coronavirus-Screening für Risikogruppen existiert. Die Patienten waren rund 56 Jahre alt und fast zur Hälfte nierentransplantiert, aber auch herz- oder leber- oder lungentransplantiert. Dreiviertel der Patienten präsentierten sich zu Anfang mit Fieber, über die Hälfte der Patienten berichteten von trockenem Husten, aber auch von den Symptomen einer Magen-Darm-Infektion mit Erbrechen und Durchfall in einem Drittel aller Fälle. Neun von zehn Patienten wurden hospitalisiert, ein Viertel musste auf einer Intensivpflegestation betreut werden, 20 Prozent wurden beatmet. Sechzehn der 21 Patienten wurden nach rund einem Monat erfreulicherweise aus dem Spital entlassen. Während der Beobachtungszeit verstarben zwei Patienten in dieser Studie.

Zusammenfassend scheint es aktuell keine eindeutigen Hinweise darauf zu geben, dass bei Patienten nach Organtransplantation ein deutlich erhöhtes Risiko vorliegt, gehäufte COVID-19 assoziierte Komplikationen zu erleiden oder an COVID-19 zu versterben. Es gibt in der Literatur Hinweise, die nahelegen, dass die Immunsuppression nach Organtransplantation in Bezug auf den Krankheitsverlauf bei COVID-19 eventuell sogar vorteilhaft ist, da eine bei COVID-19 auftretende überschüssige systematische Entzündungsreaktion "unterdrückt" werden könnte.² Zu den allgemeinen Risikofaktoren eines schweren Krankheitsverlaufs bei COVID-19 gehören u.a. höheres Alter, Diabetes mellitus, hoher Blutdruck und Übergewicht.

Unabhängig von den geschilderten Beobachtungen sind Patienten nach Organtransplantation – wie die gesamte Bevölkerung – angehalten, die

Hygienevorschriften im Alltag umzusetzen, um eine SARS-CoV-1-Infektion zu verhindern. Die internationalen Fachgesellschaften weisen zusätzlich darauf hin, dass organtransplantierte Patienten ihre regelmässigen Kontrollen bei ihrem Spezialarzt und dem Transplantationsteam nicht komplett vernachlässigen sollten und dass sie weiter sorgfältig zu monitorisieren sind. Selbstverständlich sind in den Zeiten der Pandemie neue, innovative Wege zu beschreiten, um die persönliche ärztliche Konsultation für Patienten zu ermöglichen, wie z. B. die Nutzung neuer virtueller Plattformen.

Referenzen:

1. Tschopp J., L'Huillier A.G., Mombelli M., et al. First experience of SARS-CoV-2 infections in solid organ transplant recipients in the Swiss Transplant Cohort Study. Am. J. Transplant (im Druck)
2. Hage R., Steinack C., Benden C., Schuurmans M.M. COVID-19 in patients with solid organ transplantation: a systematic review. Transplantation 2020; 1: 1-15

Quellenverweis:

[Download als PDF](#)

Bern, 26.10.2020